Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 2

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auch an wichtiger Stelle: die Religion, die unserm Erziehungs- und Fürsprgebestreben als Zielund als Mittel zugleich gelten muß.

Die Religion, die auf eine andere Welt und andere Belohnungen einstellt, hilft uns beim Einbiogen und Umbiegen maßloser Neigungen und Leibenschaften. Religion und Christentum bieten Gegenwirkungen gegen pathologische und ähnliche Störungen; Heilung burch Hinwenden auf das Hohe, Erhabene als Mittelstufen des Heiligen, auf das Heiligs selbst. Die Religion ist, wie schon angedeutet, nicht blokes Erziehungs-Heiligungs- und Heilmittel, sondern Ziel. Nicht nur das Leben des Lei= bes und seiner Nerven ist zu heilen, während das Gewissen und das Seelische oft verstümmelt werden, wie Foerster einmal ähnlich meint. Wir haben einen Menschen wohl bürgerlich-weltlich zu retten, aber zuerst sittlich religiös. Zeitliches und Ewiges stehen hier einander rangstreitig gegenüber.

Was ich genannt habe im irdischen Sinne: Wachhaltung des Schuldbewußtseins bei Fehlbaren und Strafe als Heilmittel, hier im Sinne d. Ienseits finbet es Vertiefung u. Vergeistigung: Beichte, Buße.

Der genannte englische Kinderfreund Barnardo unterstellte seine armen Schützlinge gern dem religiösen Sinfluße edler Frauen.

Der Lehrer mit religiös vertiefter Lebensanschauung wird zu ähnlichem Einfluß bringen und allen bloßen Ballast abwerfen.

Hier gilt das Wort: Eines ist notwendig, rette beine Seele.

Auch hier gibt es "pspchologische Momente"; auf einen wurde schon hingewiesen: die Krankheit. Der Einfluß einer pflegenden Mutter auf ihr krankes Kind ist unmeßbar, im Guten wie im Ueblen. Die blinde Liebe schwacher Mütter verfällt da leicht der Gefahr falscher Ablenkung, durch Klatsch und irdisches Tun den Kranken von seiner Krankheit abzuslenken und "froh" zu stimmen; oder für seinen Eigensinn zu fronen.

Täte die Mutter das, so würde sie eine der tiefsten Erziehungs- und Fürsorgegelegenheiten verpassen; sie wäre nicht mütterlich; denn Mütterlichkeit ist Verantwortung und ahnende Fürsorge.

Novalis sagt: Kranschesten zeichnen den Mensichen vor den Tieren und Pflanzen aus. Zum Leiden ist der Mensch geboren. Je hilstoser, desto empfänglicher für Moral und Religion. — Und ein andermal: Kranscheiten, besonders langwierige,

find Lehrjahre der Lebenskunst und der Gemütsbildung. Man muß sie burch tägliche Bemerkungen zu benutzen suchen. —

Und eine moderne medizinische Zeitschrift jenet neueren, zwar keineswegs religiösen Richtung, die das leibliche Leben womöglichst zuerst von den seelischen Mächten aus heilen will, tadelt die Berbeimlichung, die Lüge, die der Kranke oder seine Angehörigen zuweilen am Sterbebette verlangen. Sie findet den bittern, aber seelenstarken Borwurf: "... keine Sammlung der Seele, keine innere Klärung, keine Borbereitung auf die kommende Ewigkeit ... Bo sind jene seltenen Menschen, von deren Tode ein Licht ausgeht? Ein Licht der Bersöhnung, ein Licht der Bersiedens? —

Nein, nein! Laßt sie nicht wissen, daß ihre Tage gezählt sind. Versprechet die Wiedergenesung, auch wenn sede Woche neue Vernichtung bringt! Arme, verlassene, verratene Seelen der Menschen, wann und woher soll euch endlich Hilfe werden?" (Dr. med. M. Bircher, Zürich, in "Der Wendepunkt", No. 1, Dezember 1924.)

Es ist uns versagt, noch auf die Fürsorgemöglichkeiten der Seelsorge eigens einzugehen. Rur eines wollen wir herausgreifen:

Es gibt auch eine — priesterliche — Kürsorge an der Kirchentür: die schwarzen Anschlagbretter, die in manchen Gegenden viel zu wenig benütt werben. Sie wollen sein ein Saum vom Mantel Christi, der die Arme ausbreitet und winkt: Kommet alle zu mir ; der ganz bestimmt sagen will: "heute, vielleicht gerade jett, morgen um die und die Stunde, will ich dich ganz besonbers erquitfen." Die Gottesbienst-, Beicht- und Andachtsgelegenheiten sollten auch dem vorbeireisenden Fremden und dem seltenen Lauen stets gegenwärtig sein tönnen. Die Unschläge als Stimmen eines geistigen Lebens übernehmen einen stillen, würdigen Wettstreit mit den Plakatsäulen. Der Lodruf der Gnade fommt, wann er will. Wer mag es über sein Herz bringen, ihn nicht allseitig zu unterstüßen?!

Tragen wir den Gedanken des Sorgens in alle Erziehung und Bildung hinein; dann halten wir uns auch den Blid klar für die erzieherische Seite der Fürsorge. Die milbtätige und wirtschaft-liche — charitative und sozialpolitische — können wir nicht missen, aber die erzieherische Fürsorge geht beiden voraus.

Schulnachrichten.

Luzern. Malters. Laut einstimmigem Besichlusse des Konferenzvorstandes wird die Dezems berkonferenz mit einem Dankgottess dienste eröffnet. Im stimmungsvollen Kirchlein

zu Blatten zollen wir Gott dem Herrn Dank und bitten auch um fernern Schutz. Die Sänger der Konferenz verschönern den Gottesdienst durch würzbigen, erhebenden Gesang.

Herr Kollege Bucher, Blatten, hat sein Schulzimmer weihnachtlich geschmückt. Das Vorwort des Herrn Präsidenten Hochw. Herrn Pros. Dr. Mühzlebach spricht von Weihnachtspoesie, Weihnachtsglauben und Weihnachtswünschen. Der Kollegialität und dem Verhältnis des Lehrers zu den Vorzgesetzen wird besondere Beachtung geschenft.

herr Sek. = Lehrer B. Wng behandelt in sehr praktischer, gründlicher und einleuchtender Weise die Förderung der Kollegia= Lehrerschaft. lität unter der tönnten viel, wenn wir zusammenstünden." fordert: Die Lehrer aller Stufen sollen in ihrer er= ziehlichen und unterrichtlichen Tätigkeit nach den gesetlichen Anordnungen handeln, die Arbeit des Borgängers stets anerkennen und auf gewissenhafte Pflichterfüllung und foll. Schulleitung bedacht sein. Der Lehrer belästige seine Kollegen nicht während der Schulzeit und pflege auch außer= halb der Schulzeit ein gutes Verhältnis mit ihnen. Schließend befürwortet er die foll. Arbeitsgemeinschaften. — Dann folgen die einheitlichen Normen. Sie verraten eine fehr große Arbeit und einen gewiegten Praftifer. R. N.

— Willisau. Am Sylvestertag hörte die Konsferenz Willisaus Sergiswil eine Lehrübung von Hrn. Schaller, Twerenegg, mit Schülern der Oberschule über den Kampf der Schweizergarde in Paris. Die erziehungsrätl. Aufsgabe: "Wie kann an der Bolksschule die Lehrerschaft sich gegenseitig in ihrer erzieherischen und unterrichtlichen Tätigkeit unterstützen und sich auf diese Weise gute Erfolge sichern?" wurde vorzüglich gelöst von den Herren Bättig, Hergiswil, und Limacher, Gettnau.

St. Gallen. : Periodische Wiederwahl der Lehrer. Dieser Tage ging die Meldung durch den st. gallischen und außerkantonalen Blätterwald, daß im Oberland der Ruf nach Bildung eines neuen Komitees zur Lanzierung einer Bolksinitiative auf periodische Wiederwahl der Lehrer ergehe. Der Gebanke ist nicht neu. Es mag nun ca. 25 Jahre her sein, daß Kantonsrat Keller-Hohl in St. Margrethen im Großen Rate eine bezügl. Motion stellte, nur mit dem Unterschiede, daß er das Fuder gleich damit überlud, indem er nicht bloß die Lehrer, sons dern auch die Geistlichen beider Konsessionen einer periodischen Wiederwahl unterstellen wollte. Die betr. Motion fand ein kläglichs Begrähnis im Rate

Heute will man nun den Gedanken nicht in den Rat hineintragen, sondern gleich eine Bolksinitiaztive in die Wege leiten. Da fragt man sich mit Recht: Ist dieses Postulat denn heute wirklich das dringendste in der st. gall. Schulpolitik?

Wenn der st. gall. Lehrer heute auch die Tüden der Wiederwahl nicht kennt, so ist seine Stellung doch nicht eine so sehr gesicherte, wie sie dann und wann geschildert wird. Für die ersten zwei Jahre der Praxis wird der junge st. gall. Lehrer durch die Schulbehörde nur provisorisch gewählt, erst nach

Berlauf der zwei Jahre nimmt die Schulgemeinde, oder wo diese bas Wahlmandat auf den Schulrat übertragen hat, dieser die definitive Bahl vor. In den meisten Fällen zeigt sich bereits in den ersten zwei Jahren schon gut genug, ob es dem jungen Pädagogen möglich ift, sich in die Berhältnisse ber Schule und Gemeinde einzuleben oder nicht. So hat es dann die Schulgemeinde in der Hand, die de= finitive Wahl vorzunehmen, sie zu verschieben oder gar nicht darauf einzutreten. Aber auch definitiv gewählt, ist die Anstellung des Lehrers feine so le= benslängliche und unantastbare, wie es den Anichein haben könnte, denn unfer Erziehungsgefet bestimmt, daß ein Drittel der Schulgenoffen jeder= zeit und ohne Nennung der Gründe die Abberufung eines Lehrers verlangen tann. Das Gesek ordnet die Formalitäten der Abberufung bis ins kleinste Detail und es hat darum der betr. Artikel seine Wirfung seit 1863 bis heute immer getan.

Auch der neue Geseisentwurf hat diese Bestimmung unverändert herübergenommen und so ist denn ohne weiteres dafür gesorgt, daß die Bäusme nicht in den Himmel wachsen. Seit Jahren liegt der Entwurf zur Revision unseres veralteten Erziehungsgeseiges vor, der manche Verbesserung unseres Schulwesens brächte, aber man wagt es nicht, bei der herrschenden Verneinungssust, wie auch bei der sinanziellen Krise, an der unsere Hauptindustrie, die Stiderei, darniederliegt, vor das Volk zu bringen. Wären diesenigen, die heute nach der Wiederwahl der Lehrer rusen, wirklich so besorgt um das Wohl von Schule und Lehrer, böte sich für sie genügend Gelegenheit, einzelne Postulate aus dem Entwurse zur Verwirklichung zu bringen.

Man wird zwar von Freunden der Initiative bald genug die tröstliche Beruhigung zu hören betommen: Ja, ein pflichtgetreuer Lehrer hat die Wiederwahl nicht im geringsten zu befürchten! Wir sind leider nicht so optimistisch gesinnt, wir fürch= ten gegenteils, daß es nur zu bald heißen würde: Wahltag — Zahltag! Wer es versteht, das Män= telchen nach dem Winde zu drehen, und nach allen Seiten hin ein freundliches Lächeln zu zeigen, der wird am Wahltag gut abschneiden. Wer es aber etwas genauer nimmt mit ungesetlichen Absenzen, wenn vielleicht die geistige Berfassung der Schüler nicht zu den 100prozentigen Leistungen der Schule führen fann, wenn man das verrobte Betragen der Jugend nicht mit schönen Worten hinnimmt, sondern den groben Rlog mit grobem Reil behandelt, wer sich die Gunft seiner Schulbehörde aus was irgend welchen Gründen verscherzt hat und was sich noch alles zusammenbraut und häuft bis zum Wahltag, dem webe dann! Da fommt die Abrech= nung! Man weiß, wie wenig es heute schon braucht zur Abberufung und wie menschlich leidenschaftlich es dort hie und da zugeht, da muß einem vor der Wiederwahl ordentlich bangen. In Schulgemeins den mit 30—50 Schulbürgern — und es hat deren noch manche im Kanton - wär es so leicht, die Salfte ber Burger dazu zu bringen, daß sie aus nichtssagenden Gründen gegen den Lehrer stimmen würden. Ob nicht da und bort ein alter, ergrauter

Lehrer, von dem es heißt, daß er die heutige Jusgend nicht mehr verstehe, einem jungen Platz maschen müßte? In so manchen Gemeinden wiederum wäre die Zugehörigkeit zu einer Partei Grund genug, ihm das Leben sauer zu machen, besonders dann, wenn er aus seiner Gesinnung kein Hehl macht und sich vielleicht noch in sührender Stellung besindet. Es ist das in unserem Kanton, wo das Feuer der politischen Leidenschaften so ost und schon so hestig entslammt ist, wo die Politik so eigenartige Winkelzüge macht, gewiß nicht von der Hand zu weisen.

Wir würden es darum im Interesse unserer Schule und der Lehrerschaft außerordentlich bedauern, wenn durch die angefündigte Initiative wirklich Beunruhigung in die Reihen der ft. gall. Lehrer getragen murde. Sie mußte fich aber auch bei jeder Wiedermahl aufs neue zeigen. Einer Berwirklichung der Initiative aber müßte als logische Folge ein stärkerer Zusammenschluß der Lehrerschaft folgen zum Schutze ihrer Stellung, aber auch zur Silfe und Unterstützung gefährdeter und ungerecht von ihrer Stelle gedrängten Kollegen. Go stehen wir heute der Bewegung gegenüber, die allerdings mehr demagogischen, denn demofratischen Charatter zeigt. Auch die politischen Barteien werden sich zweimal überlegen, ehe sie die Initiative zur Parteisache machen und Schulkampse ohne Ende damit heraufbeschwören. Bis heute verhalten sie sich der Anregung des unberechenbaren Publigiften 3. B. Rusch äußerft tühl gegenüber und so dürfte die Sache vielleicht doch mehr nur als Ballon d'effan betrachtet werden.

Graubünden. Wir haben in Nr. 45 vom 6. November 1924 einen interessanten M. H. Bericht gebracht über die Versammlung der Sektion Albula vom 30. Oktober in Tiesenkastel, wo Hr. Sek. Lehrer Schatz von Ems über "religiös vertiesten Unterricht" reserierte. Nach einem jüngst eingelausenen H. S.-Nachtrag zum M. H. Bericht zog der Reserent folgende Schlußsolgerung:

Will der Lehrer einen wirklich religiös vertieften Unterricht erteilen können, so muß er sich selber religiös vertiefen. Das beste Mittel dazu bieten die Lehrer-Exerzitien.

Ju diesem Zwecke wurden nun, wie unser H. S. S. Korr. schreibt, solche geistliche Uebungen angestellt und sie kamen zustande vom 27.—31. Dezember im Johannisstift (dem alten, gut eingerichteten v. Salis-Schloß) in Zizers. Und siehe! 17 Lehrer junge, alte und Schulveteranen aus dem Albusatal und 11 aus anderen Kantonsteilen nahmen daran teil. Nicht nur die vortreffliche Verpslegung und

Sorge für den Körper befriedigten allgemein, son= dern namentlich die unermüdliche Arbeit des hochw. P. Exerzitienmeisters für das Wohl der Seele erzielte einen so tiefen Eindruck, daß wohl mancher Teilnehmer sich sagen wird, das waren meine ersten Exerzitien, sie sollen aber nicht die letten sein. Jeder, der die Mahnung des hl. Exerzitienmeisters, diese drei Tage ganz für sich zu bleiben, alle weltlichen Geschäfte, wie Korrespondenz etc. beiseite zu lassen, wirklich befolgte, der muß kostbare Früchte heimgetragen haben. Bor der Abreise sprach Lehrer H. Simonet einige Worte des Dankes und richtete an die Lehrer die Mahnung, treu zu den fatholischen Bereinen, die die finanzielle Seite der Beranstaltung besorgten, bu halten und die "Schweizer-Schule" zu abonnieren.

Arantentasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Der approximative Rechnungsabschluß verbessert unsere in Nr. 1 gemachten Zahlen bedeutend. Zwar werden die ausbezahlten Kran= tengelder noch um zirka Fr. 1000 steigen, sodaß sie Fr. 5,550 betragen. Eine wirklich schöne Zahl, die so unsäglich viel Wohltun und soziale Silfe in sich birgt! Daß sich diese auch bei den Lehrersfrauen auswirken, zeigt der Posten von Fr. 850 für Wochen= und Stillgelder. Daß das Jahr 1924 ge= sundheitlich fein günstiges war, zeigen die 61 Krankheitsfälle an. Aber trop diesen hohen Belastungen macht sich das rechnerische Ergebnis ausgezeichnet, ein Beweis der sicheren versich e= rungstechnischen Berechnung, trot des billigsten Monatsbeiträge aller Krankenkaffen. Die beträchtlichen Binse, die Bundes- und andere Beiträge bleiben unangetaftet. sodaß wir wohl mit einem Jahresvorschlag von Fr. 3,000 rechnen fonnen. Damit wächit das Bereinsvermögen auf 🖛 Fr. 33,000; d. h. pro Mitglied auf über Fr. 110. Solche Zahlen, sollte man meinen, würden alle kath. Kollegen unserer Kasse zuführen; gang abgesehen von der jo oft gefeierten Solidarität. Neun neue Mitglieder ist das einzige, was uns nicht befriedigt. Ein Mitglied ist ausgetreten, obwohl die Kasse ihm ein guter Freund gemefen!

Lehrerzimmer

Das Inhaltsverzeichnis für die "Schweizer-Schule" und ihre Beilagen pro 1924 wird ber nächsten Rummer beigelegt werden.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kanstonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kasser: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftseitung VII 1268.

Arantentasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Vonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.

hilfstaffe des tatholischen Lehrervereins: Präfident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlins straße 25. Postched der hilfstaffe R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.